Frühes Aus bei den Wetzlar Open: Während Alex Stoica (l.) dem topgesetzten Dominik Bartels einen harten Kampf liefert, scheidet Urs Thurau (r.) in seinem Match gegen Lorenz Ilg sang- und klanglos aus. *(Fotos: privat)*

Didi Thurau rügt den Filius

TENNIS Interessante Duelle zum Qualifikations-Start bei den Wetzlar Open

VON VOLKMAR SCHÄFER

Der Star früherer Tage war richtig sauer. „So geht das nicht mehr weiter, da musst du dir eben einen anderen Beruf suchen", faltete Dietrich „Didi" Thurau seinen Sohn Urs ordentlich zusammen.

Der 18-Jährige vom TC Rot-Weiß Tiengen hatte kurz zuvor sein Erstrundenspiel in der Qualifikation beim ITF-Future-Tennisturnier Wetzlar Open verloren – mit 4:6, 4:6 gegen den Münchner Lorenz Ilg. „Er hat einfach alles zurückgebracht und ich habe zu viele Fehler gemacht", stellte der Filius des früheren Radprofis fest. Die Niederlage als solches brachte den Vater weniger auf die Palme. „Aber er kann doch während des Matches nicht über den Platz laufen und sagen: Ich höre auf mit Tennisspielen. Was ist das für eine Einstellung? Ich hätte geheult nach so einer Schlappe. Da war nichts zu sehen von Taktikänderung. Das wäre ja so, als wenn ich früher nach Alpe d'Huez hochgefahren wäre und hätte mich immer umgeguckt und dann nicht auf Attacken der Gegner reagiert. Ich stecke einen Haufen Geld in die Tenniskarriere von Urs. Aber jetzt ist irgendwann Schluss mit meiner Geduld. Mein Großer, der Björn, der lebt seinen Sport auf dem Rad", rügte Thurau Senior noch einmal indirekt seinen jüngeren Sohn.

Der war gestern zum Auftakt der Qualifikation des mit insgesamt 10 000 Dollar dotierten Turniers im Wetzlarer Bodenfeld aber nicht der einzige Verlierer. Früh die Koffer packen musste zum Beispiel auch Kong Pop Lertchai. Der 21 Jahre alte Mann aus Thailand hängte sich zwar mit aller Kraft rein, unterlag aber in Quali-Runde eins dem Bad Dürkheimer Tobias Gass nach über drei Stunden Spielzeit mit x:x, x:x, 4:6. Richtig geknickt war Lertchai, der fast zwei Meter groß ist, nach dem Marathonmatch aber nicht. „Das war okay, er war eben den Tick besser", erklärte der Thailänder, der seit Anfang Januar in der Tennis-Akademie von Rainer Schüttler und Alexander Waske in Offenbach trainiert. „Der Kontakt kam über Dirk Hordorff, den früheren Coach von Schüttler, zustande. Jetzt freue ich mich, bis zum Ende des Jahres viele Erfahrungen in Deutschland zu sammeln und meinem Ziel, Profi zu werden, näherkomme", sagte der Schlaks aus Fernost.

TCW-Coach Stoica liefert dem topgesetzten Bartels einen harten Kampf

Ein überaus spannendes Duell bekamen die Zuschauer gestern auch auf dem Centre Court geboten. Dort mussten bereits um 10 Uhr der in der Qualifikation topgesetzte Dominik Bartels und Alex Stoica ran. Und der als Trainer beim Gastgeber TC Wetzlar beschäftigte Rumäne verlangte dem Linkshänder aus Hannover über drei lange Sätze alles ab. Mit 6:4 ging der erste Durchgang an Bartels, der momentan vereinslos ist. 6:3 hieß es im zweiten Abschnitt für den Lokalmatador, der über eine Wildcard in die Quali der Wetzlar Open gekommen war. Beim Stand von 3:2 für Stoica im Entscheidungssatz machte eine 45-minütige Regenpause dem Außenseiter dann einen Strich durch die Rechnung. „Danach bin ich nicht mehr so reingekommen. Er hat die Bälle nur noch reingespielt und ich habe die Dinger verballert", ärgerte sich der Rumäne über das 3:6 und das damit verbundene frühe Aus. „Als ich am Samstag von der Auslosung erfuhr, habe ich nur gedacht: Mist, etwas leichter hätte es schon sein dürfen", so Stoica nach der knappen Niederlage gegen die Nummer 995 der Weltrangliste. Bartels wiederum atmete durch, nachdem er in Runde zwei gegen den Russen Bogdan Bobrov seinen 13. Matchball zum 6:3, 3:6, 6:4 verwandelt hatte. „Es war komisch, denn ich musste hier das erste Mal in diesem Jahr in die Quali", sagte Marathon-Mann Bartels.

Schon beim Sign-In am Samstag schauten die neuen Turnierdirektoren der Wetzlar Open, Ute Schmidt und Manfred Throl, glücklich in die Runde. Nicht nur, weil mit Bastian Knittel (Nummer 189) erstmals ein Spieler aus den Top 200 der Weltrangliste im Bodenfeld aufschlagen wird. „Wir haben ein 64er-Feld für die Quali zusammenbekommen und sogar drei Jungs nach Hause schicken müssen", sagte Throl gestern. „Das zeigt, wie beliebt unser Turnier in der Tennisszene ist."

Heute um 12 Uhr beginnen die nächsten Qualifikationsspiele im Bodenfeld. Morgen geht es dann mit dem Hauptfeld los. Dafür bekamen der Grünberger Julian Lenz sowie Maximilian Abel (beide vom Hessischen Tennis-Verband) und Jannis Kahlke (vom Veranstalter) eine Wildcard. Mit dabei ist dann unter anderem auch Philip Dawydenko aus Russland, Neffe des bekannten Profis Nikolai Dawydenko.